

# Die Inspectionen Leipzig und Grimma

als zehnte Abtheilung

## der Kirchen-Galerie

Sachsens.

Lief. 37.

### Die Stadt Leipzig.

Die Kirchen-Galerie Sachsens hat sich in ihrer 10ten Abtheilung von der 1sten Lieferung an bis mit der 36sten, vorzüglich mit den kirchlichen Zuständen der Eboralstadt Leipzig beschäftigt und die Geschichte ihrer gottesdienstlichen Gebäude, nebst Auszügen aus den Lebensbeschreibungen der dabei angestellten Religionslehrer bis in die neueste Zeit mitgetheilt. Von nicht weniger Interesse ist auch das Schulwesen dieser berühmten Stadt und verdient daher ebenfalls berücksichtigt zu werden.

Es ist bereits in der 2ten Lieferung, Seite 5 erwähnt worden, daß Leipzig schon vor der Reformation mit zwei Schulen, der Thomass- und der Nikolaischule, versehen gewesen sei, welche beide noch jetzt als gelehrte Bildungsanstalten blühen und folglich mit Recht zuerst unter allen übrigen Erziehungsanstalten zu nennen sind.

#### Die Thomasschule

stand, wie dies auch bei andern geistlichen Stiftshäusern der Fall war, mit dem Kloster, oder vielmehr dem Stiftshause zu Sct. Thomä in Verbindung und wurde wahrscheinlich gleichzeitig mit demselben errichtet und der Aufsicht des Propsts untergeben. Ein scholasticus, welcher Beamter des Stifts gewesen wäre, findet sich bei derselben nicht angeführt. Der ihr vorstehende Schulmeister, dem noch ein Cantor und ein Bakkalaureus zur Seite stand, hielt sich so viel Gehilfen, als er nöthig zu haben glaubte, die aber selten lange Zeit bei ihm blieben, sondern, gleich den Handwerksgehilfen, bald weiter zogen. Die Schüler erhielten blos im Lateinschlesien und im Gesang nothdürftigen Unterricht, um in der Kirche und bei Begräbnissen gebraucht werden zu können. „Was ließ sich auch“ (sagt Gretschel in seinem Werke: die kirchlichen Zustände Leipzigs vor und während der Reformation im Jahre 1539 Seite 129) „abgesehen von dem Verfall der Wissenschaften überhaupt, bei der Verderbniß der Geistlichen, welche sich, mit der Sorge um Erhaltung und Vermehrung ihrer Reichthümer überladen, wenig um den Unterricht der Jugend bekümmern konnten und unwissende Bettelmönche oder Weltgeistliche als Schulmeister anstellten, erwarten?“ Erst seit dem 15ten Jahrhundert werden Männer, wie M. Peter Sebusen, oder Sebussen von Leipzig, im Jahre 1451, M. Johann Fabri, 1460 und M. Nikolaus Sebler von Breslau, 1494 als Rectoren dieser Schule genannt, welche sich durch Kenntnisse auszeichneten und später die höchsten akademischen Würden bekleideten.

Im Zeitalter der Kirchenverbesserung standen schon hochberühmte Männer, wie M. Johann Graumann, oder

Polander, von 1518 bis 1522, M. Kaspar Börner, der sich später als akademischer Lehrer hochverdient machte, von 1522 bis 1539 als Rectoren an der Thomasschule, unter deren Gehilfen Peter Schade, oder Petrus Mosellanus, 1515 Johann Scheffel, 1526 Georg Fabricius und Wolfgang Meurer genannt werden, die sich ebenfalls insgesamt eine klassische Bildung und durch ihre Wirksamkeit einen gefeierten Namen bei der Mit- und Nachwelt erworben haben.

Wenn auch, nach Einführung der Reformation zu Leipzig im Jahre 1539 nicht sogleich große Veränderungen mit der Thomasschule vorgenommen werden konnten, so wurden doch in demselben Jahre Statuten für dieselbe entworfen, außer dem Rektor, Cantor und Bakkalaureus, zwei Kollaboratoren, deren einer Supremus, später Konrektor und der andere Infimus hieß, angestellt, die Lektionen besser eingerichtet und Luthers Katechismus und deutsche Lieder zum Gebrauch angeordnet. Jene Statuten wurden 1634, wo die Thomasschule schon 7 Lehrer und 2 Kollaboratoren hatte, und in den Jahren 1723 und 1733 durchgesehen und verbessert. Die ordentlichen Lehrerstellen wurden auf Lebenszeit verliehen und seit 1553 mit bestimmten Gehältern verbunden. Ganz vorzüglich ward das Studium der alten Sprachen, welches der Reformation so förderlich gewesen war, außerdem aber auch noch Mathematik, Rhetorik und Logik, betrieben. Der fromme Sinn der Leipziger, welcher früher reichliche Gaben für Messen und Ablass gespendet hatte, richtete jetzt seine Aufmerksamkeit auf das Schulwesen und namentlich auf die Thomasschule, deren Umbau im Jahre 1553 meistens durch freiwillige Beiträge bewerkstelligt wurde. Ihm hat das Alumneum dieser Schule ebenfalls seinen Ursprung zu danken. Diese Bildungsanstalt hat sich auch fortwährend ausgezeichnete Lehrer, unter denen wir nur M. Jakob Thomasius, von 1676 bis 1684, Johann Heinrich Ernesti, von 1684 bis 1729, Johann Matthias Gesner, von 1730 bis 1734, Johann August Ernesti, Verfasser der Sächsischen Schulordnung, von 1734 bis 1759, Johann Friedrich Fischer, von 1767 bis 1799 und Wilhelm Ehrenfried Kofst, der 1835, als der letzte gekrönte Dichter Deutschlands, starb, und in dem jetzigen Rektor Gottfried Stallbaum einen würdigen Nachfolger erhielt, nennen wollen, zu erfreuen gehabt. Um den Unterricht im Gesange und die Kirchenmusik überhaupt hat sich bei dieser Schule schon im 16ten Jahrhundert Georg Rhau, ein Freund Luthers und Melanchthons, der das von ihm komponirte Veni Sancte Spiritus, bei der Leipziger Disputation, zu allgemeiner Erbauung ausführte, sehr verdient gemacht und unter seinen Nachfolgern werden Johann Sebastian Bach, von 1729 bis 1750, dessen Bögling Johann